

Dezember 2000

WIEDERGEBURT / REINKARNATION

12

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

INHALT

Wiedergeburt / Reinkarnation

- Von der Hölle zur Erde 3
- Der Aufstieg über das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich 4
- Erstmalige Menschwerdung 6
- Jenseitige Vorbereitungen für die Wiedergeburt 7
- Umwandlung und Einverleibung des Geistkörpers 10

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnen. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

Wiedergeburt / Reinkarnation

Wir haben im letzten MEDIUM aufgezeigt, dass die Themen „*Schicksal – Leid – Schuld – Freiheit – Gerechtigkeit*“ letztlich nur auf dem Boden der vorgeburtlichen Existenz (Präexistenz) verständlich sind. Wir gehen nun einen Schritt weiter, indem wir uns der Wiedergeburt / Reinkarnation als einem Teil unserer Präexistenz zuwenden.

Zum Begriff „Reinkarnation“

Der Begriff „Reinkarnation“ setzt sich zusammen aus der lateinischen Vorsilbe „Re-“ (Wieder-) und dem lateinischen Wort „incarnatio“ (Fleischwerdung, Verkörperung, Menschwerdung). Mit Reinkarnation meint man die Wiederfleischwerdung, die Wiederverkörperung, die Wiedereinverleibung in einen irdischen Körper, die wiederholte bzw. mehrmalige Menschwerdung oder einfach: wiederholte Erdenleben. Am geläufigsten ist die Bezeichnung „Wiedergeburt“.

Wenn hier von Wiedergeburt die Rede ist, so ist damit nicht bloss eine geistige Erneuerung im Sinne der Umkehr oder Bekehrung gemeint, sondern die mehrmalige Menschwerdung. Ferner darf der Begriff „Wiederverkörperung“ nicht dahin missverstanden werden, als ob jenseitige Wesen wie beispielsweise Verstorbene keinen Körper hätten. Auch sie haben einen Körper, dieser ist aber feinstofflich und für unsere irdischen Augen nicht sichtbar im Gegensatz zum irdischen Körper, der grobstofflich ist (vgl. MEDIUM 1, Kapitel: Irdischer und grobstofflicher Körper). Diesbezüglich ist der Begriff „Wiederfleischwerdung“ weniger missverständlich.

Von der Hölle zur Erde

Einst hatte es ein harmonisches und glückliches Zusammenleben aller Wesen im Himmel gegeben, bis es zum Abfall und Sturz eines Teils der Engel hinab in die Hölle gekommen war. Die Hölle war damals eigens für die von Gott Abgefallenen geschaffen worden. Diese hatten das oberste Gebot, das höchste Gesetz, das Gesetz des Gehorsams gegenüber Gott

übertreten und sich so schuldig gemacht. Sie hatten Gottes Weisung, Christus als König anzuerkennen und an Seiner Stelle zu gehorchen, nicht mehr beachtet – dies unter dem Einfluss Luzifers, einem Fürsten von hohem Ansehen, der Christus die Macht streitig gemacht hatte. Wir Menschen als einstige Engel waren an diesem Abfall beteiligt gewesen und waren ebenfalls aus dem Himmel gestürzt worden (vgl. MEDIUM 6).

Doch Gott hatte mit den Seinen, die in der Hölle in grösster Bedrängnis leben mussten, Erbarmen gehabt und für sie Wege zur Rückkehr ins Vaterhaus schaffen lassen. Der erste Versuch mit Adam und Eva im Paradies war gescheitert. So musste ein langer und beschwerlicher Weg durch die Materie und die Menschwerdung hindurch beschritten werden – es war dann zur Erschaffung der Erde und der Menschheit gekommen (vgl. MEDIUM 7).

Das Ziel des Erdenlebens ist nun die Rückkehr ins Licht, in den Himmel, ins göttliche Reich der Liebe, des Friedens, der Harmonie und des Glücks (vgl. MEDIUM 10). Der Mensch hat somit einen sehr langen Weg zurückzulegen, bis er sein Ziel erreicht haben wird. Wer sich die dunkle Vergangenheit des Menschen vor Augen hält, kann begreifen, dass es dem Menschen nicht möglich ist, in einem einzigen Erdenleben einen dermassen grossen Entwicklungssprung zu vollziehen, dass er für den Wiedereintritt in die himmlische Welt reif und würdig ist.

Dieses Ziel kann nur durch einen wiederholten Wechsel von Erdenleben und Jenseitsleben erreicht werden. Der Aufstieg geht stufenweise vor sich und Erden- und Jenseitsleben ergänzen sich wechselseitig. Wie viele Erdenleben nötig sind, um das oben genannte Ziel zu erreichen, hängt vom Willen des jeweiligen Menschen/Geistes ab. Man kann auch sagen: Bei jedem Menschen/Geist gibt es wohl eine langfristige Vorausplanung, das Tempo des Entwicklungsforschrittes bestimmt aber jeder selbst (vgl. MEDIUM 11, Kapitel: Der Mensch hat die relative Willensfreiheit).

Ausgangspunkt der stufenweisen Entwicklung nach oben ist die Hölle. Die von der Hölle aufsteigenden Wesen sind jedoch noch immer von Unzufriedenheit und Hass erfüllt. Ihre niederen Gefühle und Charakterschwächen müssen sie im Laufe der Zeit überwinden. Dies braucht Zeit und erfordert viele aufeinander folgende Erdenleben, weshalb ihnen ein langer Weg bevorsteht. Von Geistern Gottes werden sie dann –

nach einer Überprüfung – jener geistigen Stufe zugeteilt, in der sie die günstigsten Voraussetzungen für ihre Entwicklung nach oben vorfinden.

Es stehen dabei zwei Wege offen:

- Der Aufstieg über das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich oder
- die direkte Einverleibung aus der Hölle in einen menschlichen Körper ohne den Weg durch niedere Lebensformen.

Der Aufstieg über das Mineral-, Pflanzen-, Tierreich

Wesenheiten, die im geistigen Reich sehr belastet sind, werden in die niederste, tiefste Entwicklungsstufe auf Erden eingeführt. Sie können gleich von Anfang an für eine bestimmte Zeit in Gesteine gebunden werden. Die Gotteswelt setzt bei ihnen auf Sicherheit und wählt daher für ihren Aufstieg einen langsameren Weg.

Bei weniger belasteten Geistwesen erfolgt die erste Verkörperung auf Erden durch Einkehr beispielsweise in eine Blume. Der Geistkörper dieses Geistwesens wird dann durch Geister Gottes für diese Einkehr entsprechend vorbereitet:

- In einem *ersten Schritt* wird der Geistkörper zusammengezogen, was mit Hilfe entsprechender Odkräfte (Energien) geschieht.
- In einem *zweiten Schritt* wird der zusammengezogene Geistkörper zu jener neuen Körpergestalt aufgebaut, die dieses Wesen nachher als irdisches Wesen auf Erden haben wird, z.B. als „Blume“.
- Damit aber die umgestaltete Wesenheit in das irdische Leben eintreten kann, muss in einem *dritten Schritt* die soeben aufgebaute neue geistige Gestalt soweit verkleinert werden, bis sie jene Grösse hat, wie sie unserer Natur auf Erden zum Zeitpunkt der Entstehung entspricht.
- *Dann* führen die Geister Gottes dieses Wesen in die grobstoffliche Materie hinein, wo es seinen weiteren Weg durchlaufen kann.

Keht dieses Wesen später wieder von der Erde zurück ins Jenseits, erfolgt erneut eine Umwandlung, und dies wiederholt sich immer wieder bis zu den Stufen des Menschseins. Das Wesen kann immer wieder eine etwas höhere Stufe einnehmen. Das alles geschieht mit Hilfe der Geister Gottes. So wird ein von ganz unten her aufsteigendes Wesen von einem Erdenleben zum anderen stufenweise immer etwas höher *geschoben*, immer wieder anders *eingekleidet*, in einen anderen Körper gehüllt, bis es

in seiner Entwicklung jene Stufe erreicht hat, ab der es als Mensch geboren werden kann. Von nun an geht der Aufstieg in der Menschenform weiter. Ist man einmal Mensch geworden, gibt es nach der geistchristlichen Lehre kein Zurückfallen mehr in eine Tierform.

Das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich sind bloss Durchgangsstationen für den Wiederaufstieg von Geistwesen, die am Abfall beteiligt waren. Es müssen/mussten aber nicht alle Gefallenen diese drei Naturreiche durchschreiten, um Mensch werden zu können. Die gesamte irdische Natur (das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich) ist aber von einst abgefallenen, eigenständigen Wesen beseelt.

Von unseren Geistlehrern wissen wir, dass in jedem Blatt, in jedem Grashalm, in jedem Insekt *ein eigenes geistiges Leben* ist, das sich da im Kleinen weiterentwickelt und das sich einmal zu einem Menschen entfalten wird. Dieses niedere Leben ist kurzlebig, wodurch es schneller in eine etwas höhere Geistesstufe hineinkommen kann. Je niedriger dieses Geistleben ist, desto kürzer ist sein Dasein auf Erden und desto schneller geht seine Entwicklung voran. Mit Recht sagten unsere Geistlehrer, dass wir Menschen mit unserem Verstand die ungeheuren Scharen der am Abfall Beteiligten gar nicht vorzustellen vermögen, wenn wir bedenken, wie viele Blätter und Grashalme es auf dieser Erde gibt!

Und welch gewaltige Arbeit ist da von den Geistern Gottes zu verrichten, die einem jeden Wesen, das von unten heraufkommt, jenen geistigen Körper gestalten, wie er im Einzelfall erforderlich ist. Denn immerwährend gibt es eine Umwandlung und Einverleibung in einen neuen irdischen Körper innerhalb des Pflanzen- und Tierreiches bis zu den Stufen des Menschseins.

Es gibt keine Gemeinschafts- oder Gruppenseelen

Es wird gerne die Meinung vertreten, es handle sich bei diesem niederen Leben um eine Gemeinschafts- oder Gruppenseele. Eine Gemeinschaftsseele in diesem Sinne gibt es aber laut unserer Geistlehrer nicht. Wohl könne man, wenn man alles betrachte, was sich auf derselben Stufe geistiger Entwicklung befinde, von einem *Leben der Gemeinsamkeit* sprechen, weil dieses Leben – seien es nun Blumen oder Gräser – zur gleichen Zeit für das irdische Absterben gezeichnet sei, also für ein kurzes

Leben in Gemeinsamkeit. Deswegen hätten aber die Pflanzen keine gemeinsame Seele, vielmehr sei jede für sich *ein* Leben.

Wohl aber gibt es gemeinsame Entwicklungen im Rahmen von Gruppen oder Familien. Gemeint ist damit, dass bei diesen Scharen von Einzelwesen die Entwicklung gemeinsam weitergeht. Alle diese im Aufstieg befindlichen niederen Wesen – jede Mücke, jedes Insekt – gehören jeweils einer *Gruppe* an. Das heisst kein solches Wesen geht einen eigenen Weg. Ähnlich ist es auch bei uns Menschen: Jeder Mensch gehört zu einer bestimmten geistigen Familie, zu einem geschlossenen Kreis.

Die Umwandlung eines Grashalmes in einen Käfer

Nehmen wir beispielsweise einen Grashalm, der soeben von der Erde abgerissen wird: Die feinstoffliche Form des Grashalmes mit dem göttlichen Funken (Kern) löst sich von der grobstofflichen irdischen Form. Beide Formen sehen gleich aus. Während die grobstoffliche Form vernichtet wird oder irgendwelche Verwertung findet, geht die nun selbständig gewordene feinstoffliche, geistige Form eigene Wege. Das heisst der geistige Grashalm kehrt nicht gleich wieder zur Belegung eines neuen Grashalmes auf Erden zu einer solchen Wiese zurück, sondern er tritt in der geistigen Welt seinen eigenen Weg der Entwicklung an, es kommt zu einer Umgestaltung, einer Umwandlung.

Das geschieht mit verschiedensten Odmassen oder Energien von ganz unterschiedlichen Qualitäten. Mit Hilfe dieser Energien wird die Gestalt des Grashalms bis auf den Lebenskern zusammengezogen. Dann lässt man beispielsweise aus diesem Lebenskern einen kleinen Käfer entstehen, der sich dann bewegt. Anschliessend wird dieses feinstoffliche Tierchen – wieder mit Energieströmen – auf jene Grösse und Form verkleinert, wie sie für seine Einverleibung auf Erden erforderlich ist.

Es sei wiederholt: Zuerst erfolgt die Umwandlung/Umgestaltung des feinstofflichen Grashalmes in die feinstoffliche Gestalt des Käfers. Diese Gestalt mit ihrem Kern oder Funken muss nun so klein werden, wie ein irdisches Käferchen ist, das von seinem Mutterkäfer aus ins Erdendasein tritt – die Grösse muss genau übereinstimmen. Es spielt dabei keine Rolle, ob ein solches Tierchen in einem Ei zur Welt kommt oder schon als Tierchen, die Grösse muss in jedem Fall übereinstimmen, damit es wachsen und gedeihen kann.

Entscheidend ist, dass das auf Erden zu gebärende Wesen immer zuerst im Geistigen in entsprechender Form vorhanden ist. Engel Gottes tragen dann zur gegebenen Zeit dieses Leben aus oder lassen es wie einen feinen Tau in jene Massen hinein niederfallen, bei denen im Erdenreich die Vorbereitungen für die Aufnahme dieses Lebens abgeschlossen sind. All die verschiedenen Lebensformen auf dieser Erde sind somit zuerst in der Geisteswelt gewachsen und herangereift, bevor sie auf Erden zur Beseelung herangezogen werden konnten. Wir erkennen daraus, wie stark die Geisteswelt Gottes in diese Erde hineinwirkt!

Schritte der Umwandlung/Umgestaltung

Die Umwandlung innerhalb des Pflanzenreiches oder von einer Pflanzenform hin zu einer Tierform geschieht nach folgenden Schritten:

1. Einsammeln der geistigen (feinstofflichen) Pflanzen, nachdem die irdische (grobstoffliche) Pflanze verdorrt ist.
2. Hinbringen der geistigen Pflanzen in entsprechende Räumlichkeiten der geistigen Welt.
3. Zusammenziehen bzw. Auflösen der geistigen Form durch entsprechende Kraftströme, bis nur noch ein winziger Kern (Gottesfunke, Lebensfunke) bleibt. Das heisst die feinstoffliche Form der Pflanze wird zu einem winzig kleinen Punkt zusammengezogen.
4. Durch den Einsatz anderer odischer Kräfte/Energien lässt man eine neue Geistform entstehen, sei das eine höhere Pflanzenart oder eine tiefere Tierform wie beispielsweise einen kleinen Käfer.
5. Diese Geistform wird dann auf jene Grösse und Form reduziert, wie sie für die Einverleibung auf Erden erforderlich ist.

Die Geister müssen zuerst den höllischen Ebenen entrissen werden

Da es sich bei diesen Einverleibungen um ganz niedrige Geister handelt, müssen diese zuerst den höllischen Ebenen entrissen werden. Sie hatten sich nicht aus freiem Entscheid entschliessen können, den Aufstieg anzutreten. Denn an ihnen haftet noch zu viel Niedrigkeit und Boshaftigkeit, sie sind noch zu sehr von den luziferischen Mächten abhängig und vermögen so nicht einzusehen, dass es für sie etwas Besseres gibt. Würde die Geisterwelt Gottes sie nicht den höllischen Mächten entreissen, würde es für sie auf lange Sicht keine Befreiung geben.

Warum der grausam anmutende Kampf unter den Tieren?

Was wir in der Natur als einen grausamen Kampf – alle gegen alle – empfinden, bekommt vom Blickwinkel der Entwicklung her einen anderen Stellenwert. Es geht um das schnellere Höhersteigen all dieser Tierseelen. In diesem Sinne ist es notwendig, dass das Leben dieser Tiere sehr oft von nur kurzer Dauer ist, damit die Tierseele schneller höhersteigen kann – durch immer neue Einverleibungen in immer höhere Lebensformen. Ohne diesen Kampf unter den Tieren würde die Entwicklung verlangsamt. Das gibt uns aber kein Recht, Tiere zu quälen. Wer das tut, belastet sich sehr.

Die Umwandlung vom Tier zum Menschen

Haben sich die niederen Wesen in ihrer Entwicklung emporgearbeitet bis zum letzten Punkt vor der menschlichen Einverleibung, braucht es eine *besondere Umwandlung*. Durch diese Umwandlung zu Geistwesen erwacht ihr ganzes Wesen zu einem höheren Leben und es kann erstmals wieder mit ihnen in dem Sinne gesprochen werden, dass sie die Belehrungen auch verstehen. Bei all ihren früheren Einverleibungen in niedere Daseinsformen war ihre Überlegungskraft wie eingenebelt; sie besaßen kein Urteilsvermögen, vermochten nicht zu denken und empfanden nur gerade ihr Dasein und eine unbestimmte Hoffnung auf eine künftige Erleichterung. Nun wird ihnen wieder alles zurückgegeben: ihre ganze geistige Lebendigkeit, die Überlegungskraft und das Denkvermögen. Ihnen wird mitgeteilt, dass jetzt ein neuer Abschnitt für sie beginnt, sie als Menschen geboren werden und von dort aus ihr Weg nach oben weiterführt.

Erstmalige Menschwerdung

Wer erstmals in einen menschlichen Körper einverleibt wird, hat entweder bereits tiefere Stufen des Aufstiegs (niedere Lebensformen) durchschritten oder er ist ohne den Weg durch das Mineral-, Pflanzen- oder Tierreich direkt Mensch geworden. Das Leben der erstmals Mensch Gewordenen ist sehr schwer, es ist ein Leben voller Prüfungen – sie müssen durch Hunger, Not und Leid aller Art gehen. Da die Menschheit bereits auf erhöhter Stufe steht, wäre es laut unserer Geistlehrer ihre Aufgabe, den von unten Aufsteigenden zu helfen, was aber oft nicht geschieht, weil Menschen an der Macht sind, die nur nach irdischen Gütern und Reichtümern trachten

und sich nicht um den Aufstieg der anderen kümmern. Auch wäre es die Pflicht und Aufgabe der Gläubigen, jenen, die in Not sind, beizustehen und ihnen das Leben zu erleichtern.

Tiefer Entwicklungsstand – schwieriges Verhalten

Wer aus der Hölle heraus zum ersten Mal Mensch wird, verfügt noch über einen tiefen Entwicklungsstand, der sich im Verhalten widerspiegelt. Deshalb stossen jene Mitmenschen, die sich mit solchen einverleibten Wesen abgeben müssen, auf grosse Schwierigkeiten. Jenen fehlt es noch an geistiger Erkenntnis, alles Zureden nützt nichts, sie begreifen es nicht, sie haben einfach kein Verständnis dafür. Zu sehr ist ihre Seele noch verdunkelt. Solche Menschen können Recht und Unrecht nicht unterscheiden; sie sind auch nicht bereit, die irdischen Gesetze anzuerkennen. Das heisst aber laut unserer Geistlehrer nicht, man dürfe diesen Mitmenschen gleichgültig gegenüberstehen. Vielmehr muss man ihnen helfen und beistehen. Es ist dann an ihnen zu entscheiden, ob sie die Empfehlungen und Angebote annehmen oder nicht, denn auch sie haben ihren freien Willen.

Manchmal ist die Rede von primitiven Menschen, mit denen nichts anzufangen ist. Das hat seine geistigen Hintergründe. Es handelt sich bei ihnen um Menschen, die noch auf einer Stufe stehen, wo man von ihnen noch nichts anderes verlangen kann. Sie kamen offenbar aus einem Bereich der geistigen Welt, wo man eine primitive Sprache spricht und primitive Gefühle zum Ausdruck bringt. Ihr Verhalten ist dann nicht einfach die Folge einer schlechten Erziehung.

Erstinkarnierte und Fortgeschrittene halten die Waage

Die Geisterwelt Gottes achtet darauf, dass die Erde nicht nur von erstmals einverleibten Menschen bevölkert wird. Denn wären diese in der Überzahl, wäre der Fortschritt gefährdet. Ihnen sollen etwa gleich viele fortgeschrittene Menschen gegenüberstehen. Diese Fortgeschrittenen sollten jenen anderen in ihrem Leben beistehen, sie führen und lenken.

Ein einziges Erdenleben reicht nicht

Der Weg bis hin zum Himmel, zum Zustand der Vollkommenheit ist weit. Der Aufstieg geht stufenweise vor sich und erfolgt durch mehrere Wechsel von Erdenleben und Jenseitsleben, die sich wechselseitig ergänzen. So wie

in der Volksschule mehrere Schuljahre und Klassen zu absolvieren sind, um das von der Schule gesetzte Ziel zu erreichen, so muss auch der Mensch mehrere Erdenleben durchlaufen, bis er jenen Entwicklungsstand erreicht hat, der für den Eintritt in den Himmel erforderlich ist. Für so manches Wesen ist das ein sehr langer Weg. Es braucht das langsame Wachsen und Gedeihen, das langsame sich Festigen, das richtige Durchreifen bis in die tiefsten Tiefen der Seele. Durch und durch muss die Seele ausgereift sein, wozu es einiges braucht.

Jenseitige Vorbereitungen für die Wiedergeburt

Jede Inkarnation verlangt von den Geistern Gottes entsprechende Vorarbeit im Sinne der Planung, der Vorbereitung. Nichts geschieht aufs Geratewohl, alles wird vorher ganz genau überlegt, durchdacht und mit anderen abgesprochen. Wenn bei einem Geist eine Menschwerdung bevorsteht, betrachtet man einerseits seine Vergangenheit und macht sich andererseits Gedanken über sein künftiges Leben. Aufgrund dessen wird dann ein Plan erstellt, in dem gewisse Schicksalsstationen – Prüfungen – vorgezeichnet sind, die der Geist als Mensch dann zu durchlaufen oder zu tragen hat. In diesem Plan sind auch die Erwartungen an diesen Menschen festgehalten.

Was die Rückschau in die Vergangenheit eines Wesens betrifft, ist das für die Gotteswelt etwas Leichtes, weil seit jeher jedes Wesen sein eigenes geistiges „Spiegelbild“ mit sich trägt. Daraus ist alles zu ersehen, was mit diesem Wesen je geschehen ist, vom Zeitpunkt seiner geistigen Geburt an bis zum Zeitpunkt der Gegenwart. Verdienste wie Verfehlungen sind daraus erkennbar. Man kann auch vom „Lebensbuch“, vom „Buch des Lebens“ sprechen, das alles enthält.

Aufgrund des erstellten Planes wird später dann jedes Geistwesen in jene Bahnen hineingeführt, wo die vorgesehenen und erforderlichen Prüfungen gestellt werden können. Die Gotteswelt überschaute die ganze Umwelt eines solchen Menschen, und wenn es so weit ist, versteht sie sich darauf, die Dinge so zu „schieben“, dass es möglich wird, diesen Menschen zu prüfen.

Die Dauer der Vorbereitung für die Menschwerdung ist von Geist zu Geist verschieden. Sie kann nach unserer Zeitrechnung mehrere Jahre in Anspruch nehmen oder einige Monate oder gar nur einige Tage – sie

bedürfen keiner besonderen Vorbereitung. Über Dauer und Aufwand der Vorbereitung urteilen jene Geister Gottes, die mit dieser Aufgabe betraut sind. Solche Vorbereitungen sind in allen Stufen geistiger Entwicklung notwendig, sowohl auf den untersten als auch auf den höchsten Stufen.

Kennenlernen des menschlichen Lebens

Geistwesen, die schon sehr lange in den geistigen Aufstiegsebenen zum Himmel leben, haben vom Leben auf der Erde keine richtige Vorstellung mehr – von all den Versuchungen, die an den Menschen herankommen, von der Macht des Geldes und der Vergnügungen. Das gilt auch für die Geistwesen auf höheren Stufen, die bereits die wunderbare Harmonie erleben durften – sie haben vor allem das Verlangen, später als Menschen auf Erden grössere Aufgaben zu erfüllen.

Damit nun solche für die Menschwerdung vorgesehene Geistwesen später als Menschen den Versuchungen besser zu widerstehen vermögen, lässt man sie bereits als Geistwesen das schwierige Leben auf Erden kennen lernen, indem man sie in entsprechende Situationen hineinführt. Sie werden von den sie begleitenden Geistern Gottes auf die Schwächen und Fehler der Menschen aufmerksam gemacht, damit sie erkennen, mit welchen Problemen sie sich später vielleicht auch selbst auseinandersetzen müssen. Sie werden zu armen und reichen Menschen geführt, die auf demselben geistigen Entwicklungsstand anzutreffen sind. Man weist sie darauf hin, dass auch arme Menschen glückliche Menschen sein können. Sie werden auch auf die Gefahren des Reichtums aufmerksam gemacht, nämlich dass der Reiche gerne vergisst, von dem anvertrauten Gut auch Armen abzugeben.

Suche der Eltern und schicksalhaftes Zusammenführen

Zur Vorbereitung der Menschwerdung gehört auch die Abklärung, welche Eltern in welcher Situation für das einzuverlebende Wesen die geeignetsten sind. Es wird dabei nichts dem Zufall überlassen. Mit Recht kann man deshalb sagen: In jeder Familie leben die Kinder, die sich die Eltern verdient haben und die dorthin gehören. Wo Kinder Sorgen bereiten, soll es auch zum Heil der Eltern sein; sie haben etwas gutzumachen. Es sei denn, eine werdende Mutter hat einst im Jenseits den Wunsch geäußert, ein tiefentwickeltes oder belastetes Geistwesen in ihre künftige Familie aufzunehmen (vgl. MEDIUM 11, Kapitel: Unverschuldetes Leid, Punkt b).

Es gibt *einerseits verschiedene Gruppen von Geistwesen*, die für eine Menschwerdung vorgesehen sind. In jeder Gruppe sind in etwa gleichmässig geistig entwickelte oder belastete Wesen. *Andererseits* gibt es *all die Frauen, die schwanger sind* und als künftige Mütter in Frage kommen. Bei jeder werdenden Mutter wird nun abgeklärt, wo sie in ihrer geistigen Entwicklung steht, wie es um ihren Mann steht, welche Möglichkeiten und Grenzen die betreffende Ehe/Familie bietet.

Was für ein Kind einer Mutter gegeben wird, hängt nicht von ihr allein ab, sondern auch vom Vater – ob er unbelastet oder belastet ist. Eltern kann auch ein schwer erziehbares oder behindertes Kind anvertraut werden, auch wenn nur der eine Elternteil belastet ist. Durch das Eheversprechen, in guten und in schlechten Tagen beisammenzubleiben und zusammenzuhalten, hat sich jeder Teil verpflichtet, auch das Schicksal des anderen mitzutragen. Mit der Eheschliessung kommt es somit auch zu einer *Schicksalsvermählung*: Jeder wird des andern Erbe an seinem Glück oder Unglück, das in seinem Lebensplan festgehalten ist. Daraus ergibt sich, dass man bei einer Familie mit einem behinderten Kind nicht weiss, warum ausgerechnet sie ein solches Kind hat. Es ist gut, dass keines der Eltern weiss, wer eigentlich – wenn überhaupt eine Schuld zugrunde liegt – der Hauptschuldige ist, dass sie ein solches Kind haben müssen. Miteinander tragen sie also dieses Schicksal.

Die Zuteilung von Kindern geschieht durch Spezialisten

Jeder Mensch trägt in sich sein „Lebensbuch“, in dem alle persönlichen Informationen seit der geistigen Geburt enthalten sind. Dieses Buch ist für die Geister Gottes offen. Sie können deshalb leicht feststellen, auf welcher Geistesstufe der einzelne Mensch steht, was er im Verlaufe seiner Existenz an geistigen Gewinnen und Belastungen angesammelt hat, was man ihm zumuten kann und welches Karma er abtragen muss.

Entsprechend werden auch die Kinder einer Familie zugeteilt. Auch wenn sich in einer Familie mit mehreren Kindern die einzelnen charakterlich voneinander unterscheiden, war von der Gotteswelt vorher genau besprochen und geprüft worden, aus welcher Geistesebene man die einzelnen Kinder dieser Familie holte. Dies alles ist mit Absicht geschehen.

Die Geister Gottes, die für jede schwangere Mutter/Familie jeweils das richtige Geistwesen ausfindig machen, die also Mutter und Kinder

zusammenbringen, sind auf diesem Gebiet Könner, Spezialisten. Sie wissen, was sie bei ihren Vorbereitungen alles zu beachten und zu berücksichtigen haben, und stellen genaue Berechnungen an. Sie erstellen einen Plan, damit das Geistwesen zur vorherbestimmten Zeit geboren und dementsprechend von den Planeten bestrahlt, begleitet und in seinem Wesen beeinflusst wird. Auch die irdischen Verhältnisse werden bewusst ausgewählt. Die mit der Zuteilung der Kinder beauftragten Geister Gottes und die Schutzgeister des Elternpaares stehen miteinander in Verbindung.

Kann man die künftigen Eltern bzw. Kinder auswählen?

Ob man seine *künftigen Eltern* auswählen kann, ist abhängig vom Entwicklungsstand und den eigenen Verdiensten. Ein Geistwesen mit grossen Verdiensten kann seine künftigen Eltern aussuchen bzw. die Gotteswelt versucht, seine Wünsche zu erfüllen. Zuvor wird aber abgeklärt, ob dadurch die für dieses Wesen vorgesehene geistige Vorwärtsentwicklung nicht beeinträchtigt wird.

Auch ist es möglich, dass Eltern ihre *künftigen Kinder* auswählen können. Es kann sich beispielsweise ein Geistwesen vor seiner Menschwerdung in der Geisteswelt bereit erklären, später als Mensch ein belastetes oder tiefentwickeltes Wesen als Kind aufzuziehen, um so einen besonderen Beitrag zum Wiederaufstieg dieses Wesens zu leisten. Ein solcher Wunsch wird von der Gotteswelt jeweils geprüft (vgl. MEDIUM 11, Kapitel: Unverschuldetes Leid, Punkt b).

Wenn die Gotteswelt den Wunsch, ein bestimmtes Geistwesen später als Kind aufzunehmen, gutheisst, wird das in der Seele – im Lebensbuch – dieses Wesens festgehalten. Die Aufzeichnung kann später von den zuständigen Geistern Gottes erkannt werden. Diese wissen dann, dass es für sie ein Gebot ist, die Aufzeichnung in die Tat umzusetzen. Es geht dann darum, die werdende Mutter mit den möglichen Kindern in Verbindung zu bringen.

Da es also auch die Möglichkeit gibt, dass sich der ein oder beide Elternteile vor der eigenen Menschwerdung aus Erbarmen dafür entschieden haben, einem Wesen aus einer unteren Entwicklungsstufe später einmal als Mutter oder Vater beizustehen, sollten wir uns hüten zu sagen, es sei eine Strafe für die Eltern, wenn ihnen ein behindertes Kind gegeben wurde.

Was, wenn Menschen plötzlich anders entscheiden?

Die Gotteswelt weiss aufgrund der freien Willensentscheidung der Menschen nicht immer im Vorhinein, welche Entschlüsse der Mensch plötzlich fasst, wie er entscheidet. Wohl können die Geister Gottes solche Unwägbarkeiten beim Menschen erkennen. Sie sehen sein Denken und seine Verhältnisse und können sich daraus ein Bild machen, was sich möglicherweise ergeben könnte. Für solche werdende Mütter, bei denen eine sichere Geburt fraglich ist, arbeiten sie besondere Alternativen aus.

Jedoch ist es für die Geister Gottes einfacher, wenn seitens der Menschen die Verhältnisse geregelt sind und alles seinen normalen Gang geht. Sie suchen dann aus der Schar der für die Einverleibung bestimmten Seelen das geeignete Wesen heraus, um es der betreffenden Mutter oder Familie zu übergeben. Die Gotteswelt rechnet aber immer damit, dass es einmal bei einer werdenden Mutter Schwierigkeiten geben könnte, beispielsweise wenn der Körper des Kindes nicht gesund auf die Welt zu bringen ist. Da es der Gotteswelt nicht an verschieden entwickelten Wesen zur Einverleibung auf Erden fehlt, weil viele darauf warten, in ein menschliches Dasein geboren zu werden, holt sie aus den vielen für die Einverleibung vorgesehenen Wesen in letzter Minute noch ein anderes herbei, bei dem vorgesehen ist, in einen nicht gesunden Körper inkarniert zu werden. Das ist auch dann der Fall, wenn infolge eines *Selbstverschuldens* der Mutter kein normales Kind zur Welt gebracht werden kann – da vermag dann auch die Gotteswelt nichts mehr zu ändern.

Für jede Mutter gibt es Ersatzmütter

Da sich aus dem menschlichen Willen heraus oder durch sonstige Ursachen unvorhergesehene Schwierigkeiten bei der Mutter ergeben können, wählt man nicht nur eine bestimmte werdende Mutter aus, sondern mehrere Mütter, die ebenfalls die Möglichkeit bieten, sich diesen Geist einverleiben zu lassen. Fällt dann die eigentlich vorgesehene Mutter plötzlich aus, wird der einzuverleibende Geist zu einer anderen werdenden Mutter gebracht, wo die für ihn nächstbeste Möglichkeit besteht und wo sich alles in ähnlicher Weise schicksalhaft vollziehen kann. Dieser Geist wird dann in ganz vergleichbare Verhältnisse hineingeboren. Die Gotteswelt hält sich also Ausweichmöglichkeiten offen, wobei die Verbindungen zu anderen Müttern lockerer sein können.

Für jedes Geistwesen gibt es Ersatzwesen

Ähnlich ist es beim Geistwesen, das einer werdenden Mutter zugeführt werden soll. Es werden jeweils verschiedene Geistwesen in Erwägung gezogen, weil durch irgendwelche Umstände ein dafür vorgesehenes Geistwesen verhindert sein könnte. Die Geisteswelt Gottes bedenkt und bestimmt alles vorher, und so wird jedes Geistwesen da einverleibt, wo es nach Gesetz und Ordnung seinen Platz hat. Diese gesetzliche Ordnung ist jedoch erst seit der Erlösung durch Christus in Kraft. So ist es kein Zufall, welches Kind in welche Familie hineingeboren wird. Jedes Kind kommt in die Familie, in die es gehört.

Bereits die Eheschliessung wird auf ihre Güte für künftige Kinder beurteilt

Wenn zwei Menschen beschliessen, ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen und eine Familie zu gründen, wird abgeklärt, inwieweit Kinder in dieser Ehe eine glückliche Kindheit verbringen können. Die Geister Gottes betrachten dafür den *Lebensplan* dieser beiden Menschen. Sie beurteilen insbesondere das letzte Erdenleben dieser beiden, ihre Belastungen und ihre Verdienste. Zeichnet sich der eine Partner durch Willens- und Glaubensstärke aus, wird abgewogen, ob er beispielsweise gewisse Schwächen des anderen Partners im Guten zu beeinflussen vermag. Die Gotteswelt betrachtet den Verlauf der Läuterung in der geistigen Welt, wie lange sie vor ihrem jetzigen Menschsein in der geistigen Welt waren, welche Belehrungen sie aufgenommen und welche Leistungen sie dort vollbracht haben.

So sieht die Geisteswelt gleich, was sie von diesen beiden Menschen zu halten hat. Vielleicht darf sie zu ihrer Freude feststellen, dass es trotz der voraussehbaren Schwierigkeiten und Sorgen zu einem glücklichen Zusammenleben kommt. Die Gotteswelt vermag auf bestimmte Zeit hin ziemlich genau zu erkennen, was geschehen wird, ob diese zwei Menschen zusammenbleiben oder sich wieder trennen werden – dies vor allem aufgrund ihres Willens und ihrer Gesinnung. Wer eine gute Gesinnung erkennen lässt, dem trauen sie zu, dass er sein Leben meistern wird.

Stellt die Gotteswelt bei einem Ehepaar eine innere Harmonie fest, kann sie auf diesem Glück weiterbauen. Dies entfällt, wenn sie erkennt, dass es zu einem Auseinanderleben oder zu einer Trennung kommen wird. Dies

vermag sie auf *einige* Jahre hin im Voraus zu erkennen. Dieses Vorauserkennen ist für die Gotteswelt auch notwendig, damit sie entsprechend entscheiden kann. Bei harmonischen Menschen hat die Gotteswelt es viel leichter, sie zu inspirieren, zu führen und zu schützen, während sie sich auf oberflächliche Menschen ohne gute Gesinnung nicht verlassen und deshalb auch nicht auf sie bauen kann.

Täter und Opfer können in die gleiche Familie inkarniert werden

Einem verschuldeten Geistwesen wird aufgrund der göttlichen Gerechtigkeit die Möglichkeit verschafft, in einem neuen Erdenleben das wieder gutzumachen und zu sühnen, was es einst gefehlt hat. Die Gotteswelt schlägt dazu ganz unterschiedliche Wege ein.

Wo sie es angezeigt findet, fügt sie es so, dass sich die Beteiligten im nächsten Erdenleben wieder finden. So lässt sie beispielsweise ein Wesen, das im vorherigen Erdenleben einem Mitmenschen sein ganzes Leben hindurch Schaden zugefügt oder ihn gar umgebracht hat, mit seinem Opfer zusammen in derselben Familie wiedergeboren werden. Vielleicht wird das Opfer im neuen Erdenleben dessen Vater oder Mutter. Die Eltern schenken dann dem einstigen Täter, den sie früher abgrundtief gehasst haben, nun grosse Liebe und Zuneigung, weil es ihr Kind ist und das frühere Wissen nicht mehr bewusst ist. So können sie ihren einstigen bisher nicht überwundenen Hass überwinden. Wenn sich dann die Beteiligten in der Jenseitswelt wieder begegnen, herrscht Freude und Liebe. Was vorher war, spielt dann keine Rolle mehr.

Oder in einem anderen Fall wird der Ermordete ein Sohn und sein einstiger Mörder wird sein Vater. Die geistige Welt will, dass es zu einer Aussöhnung kommt und dadurch der Hass entschwindet. Sie tut dazu, was ihr nur möglich ist. Sie versucht, die Beteiligten so innig zu verbinden, dass jedes für das andere alles tun würde. Wirkliche Liebe soll sie in ihrem neuen Erdendasein miteinander verknüpfen. Für ein jedes ist so ein neuer Anfang geschaffen. Sind dann nach diesem Erdenleben beide in die Jenseitswelt zurückgekehrt, erfahren sie nicht gleich, wer sie in ihrem vorvorigen Leben waren. Das ist nicht notwendig. Vielleicht kann es zu einem späteren Zeitpunkt geschehen, wenn sie schon höher aufgestiegen sind und sie nur noch das Verlangen in sich tragen, gutzumachen und in der verzeihenden Liebe Gottes zu leben. Denn wenn man eine gewisse

Geistesstufe erreicht hat, empfindet man keinerlei Hass mehr gegeneinander.

Warum sich der Familienschatten über mehrere Generationen erstrecken kann

Düsteres zieht Düsteres an, wodurch die Möglichkeit besteht, dass der Schatten von Generation zu Generation weitergeht. Ein belasteter Mensch zieht gesetzmässig gleichbelastete, inkarnationsbereite Seelen an, die seine Kinder werden – und diese ziehen später als Eltern wieder ähnliche Kinder an, soweit sie sich nicht aus der Sünde erheben – und so geht es über die Kinder und Kindeskindern weiter. Es handelt sich hier um keine Ungerechtigkeit. Wohl aber liegt es in der Güte Gottes, dass sich jeder selbst aus seinem Karma befreien kann. Hier werden belastete Geistwesen als Kinder in jene familiären Verhältnisse hineingeboren, wo sie gesetzmässig hingehören. Keinesfalls ist es aber so, dass ein Kind für die Schuld eines anderen, z.B. der Eltern, zu büssen hat.

Pränatale Diagnostik und verhindertes Leben

Aus den bisherigen Ausführungen geht klar hervor, dass behindertes Leben seinen Sinn hat und von der Gotteswelt auch bewusst eingesetzt wird, um Menschen in ihrer Entwicklung voranzubringen. In ihrer Unkenntnis über den wahren Sinn des Lebens und den Sinn von Behinderungen will nun aber ein Teil der Wissenschaftler das behinderte Leben aus der Welt schaffen. Es sei an die „*pränatale (vorgeburtliche) Diagnostik*“ erinnert. Durch Früherkennung sollen Schädigungen des ungeborenen Kindes, die später zu einer Behinderung führen könnten, festgestellt werden, um schlussendlich die Geburt von behinderten Kindern zu verhindern (vgl. Kind, 1993).

Umwandlung und Einverleibung des Geistkörpers

Für die Menschwerdung bedarf es einer Umwandlung/Umgestaltung des Geistkörpers von der Tierform in eine Geistwesensform (Menschenform) und später von der Erwachsenenform in eine Kindesform.

Die Umwandlung der Tierform in eine Geistwesensform

Wenn ein Tier in seiner geistigen Entwicklung die höchste Stufe als Tier erreicht hat, wird es, wenn es seinen irdischen Körper abgelegt hat, in der

Geisteswelt in gleicher Gestalt erscheinen, wie es auf Erden lebte. Es steht also mit seinem geistigen Körper da, und dieser hat dieselbe Form, wie sie der verdichtete, irdische Körper hatte. Nachdem dieses Tier in seinem Aufstieg auf dem höchsten Punkt des Tierseins (dies wird uns beispielsweise von Pferden oder Haustieren wie Hunden oder Katzen berichtet) angelangt ist, ist für es die Zeit gekommen, in ein höheres Leben, nämlich in ein Menschenleben, einzutreten.

Die Umwandlung der Tierform verläuft nach folgenden Schritten:

1. Auswahl der betreffenden Tiere in der geistigen Welt

Geister Gottes holen jene Tiere, welche die oberste Stufe ihrer Entwicklung als Tier erreicht haben, aus jener Welt, wo sie nach ihrem letzten Erdenleben mit ihren Artgenossen zusammenlebten, heraus und führen sie gruppenweise in eine neue Welt.

2. Verbringen der Tiere in eine Vorbereitungsebene und in entsprechende Räumlichkeiten

Die ausgesonderten Tiere werden nun in eine Vorbereitungsebene gebracht, wo sie noch eine Zeit lang mit Ihresgleichen zusammenleben dürfen. Zu einer bestimmten Zeit werden sie an eine bestimmte Stätte geführt, die zur Vorbereitung der Umwandlung geschaffen ist. Sie werden in ein Hallengebäude geführt, zu hundert oder zweihundert, und jedes Tier wird an seinen Platz geleitet.

3. Versetzung in einen schlafähnlichen Zustand

Durch spezielle „technische“ Vorrichtungen wird eine besondere Atmosphäre geschaffen, welche die Tiere schläfrig macht; es ist eine Art Narkose, die es auch im Geistigen gibt. Jedes Tier legt sich nieder, wo es hingeführt wurde. Es wird ganz ruhig, während alles von Geistern Gottes, die man auch als Tierärzte bezeichnen könnte, überwacht wird.

4. Auflösung des geistigen Tierkörpers (der Form des Körpers) durch entsprechende Kräfte

Sobald die Tiere in tiefen Schlaf versunken sind, wird ein jedes mit einem Tuch, das von geistigem Od durchtränkt ist, zugedeckt. Dieses Od wirkt auf den geistigen Tierkörper ein. Dann werden jene Kräfte hinzugegeben, die erforderlich sind, damit sich die Form des Tierkörpers auflöst.

5. Zuführung verschiedener Kräfte zur Entstehung eines neuen Geistkörpers

Hat sich der Tierkörper aufgelöst und tritt der Gottesfunke klar hervor, wird mit der Gestaltung des neuen geistigen Körpers begonnen. Dazu müssen wieder andere Kräfte bzw. Ströme in die Halle geleitet werden. Diese Ströme sind teils von grosser Hitze, teils von ausserordentlicher Kälte.

Es sind jene Kräfte, die schon vor dem Abfall den Geisteskörper geformt und belebt hatten. Denn im Geistigen geht nichts verloren, es gibt nur Umwandlung, Umgestaltung. Was einst vorhanden war, kann in derselben Form wieder nachgebildet, kann wieder in den ursprünglichen Zustand übergeführt werden. So kann durch diese Odkräfte der einstmals vorhandene Geistkörper wieder hergestellt werden.

Ist der Geistkörper in der üblichen *Form eines Geistwesens* wieder vorhanden, wird das Tuch entfernt, wobei das Wesen noch schläft.

6. Das Erwachen zu höherem Leben

Sobald der geistige Arzt, der den gesamten Ablauf ständig überwachte, feststellt, dass jedes Wesen seinen Geistkörper vollkommen zurückerhalten hat, wird die Atmosphäre ausgewechselt. Es wird eine andere odische Kraft zugeführt, die anfängt, die Geistwesen zu beleben, zu erfrischen und bewusst werden zu lassen, dass sie zum höheren Leben umgestaltet wurden. Noch sind alle benommen.

Es kommen nun viele helfende Wesen hinzu, die ihnen beistehen, sie dann aus der Halle herausführen und betreuen.

7. Aufklärung über die Zukunft

Da diese Geistwesen nicht wissen, was mit ihnen geschehen ist, müssen sie aufgeklärt werden, was vor sich gegangen ist. In grossen Zügen erklärt man ihnen auch die Zukunft, die vor ihnen liegt, denn ihre Zukunft ist von entscheidender Bedeutung. Man erklärt ihnen die Ordnung Gottes, in der sie leben. Man unterrichtet sie über Gottes Gerechtigkeit, über seine Gesetze. Da sie sich zuerst in diesen Gesetzen üben müssen, belässt man sie vorderhand in dieser Zwischenebene.

Soweit zur Umwandlung der Tierform in die Form eines erwachsenen Geistwesens (entspricht der Form eines Menschen). Diese Geistwesen leben dann bis zur nächsten Einverleibung auf Erde im Jenseits.

Es kann aber auch sein, dass die Tierform, statt in eine Erwachsenenform, direkt in die eines geistigen Kleinkindes umgewandelt wird. Und dieses geistige Kleinkind wird anschliessend in einem Kinderparadies aufgezogen und erst später in einen Menschenkörper einverleibt.

Die Umwandlung der Erwachsenenform in eine Kindesform

Ist für ein Geistwesen die Zeit für ein neues Erdendasein gekommen, holt man es aus seiner Aufstiegsebene heraus und bringt es in eine besondere Stätte, deren es in allen Aufstiegsstufen viele gibt. Man führt dann das Geistwesen in einen bestimmten Raum. Dort legt es sich in seiner üblichen Gestalt als erwachsenes Geistwesen zur Ruhe und wird in einen Schlaf versetzt.

Geister Gottes entziehen dann diesem schlafenden Geistwesen die ihm innewohnenden Kräfte ganz langsam, wodurch sich der Geistkörper zusammenzieht und sich bis auf die Grösse eines neugeborenen Kindes verkleinert. Der Geistkörper nimmt also an Umfang und Grösse ab, die Substanz bleibt aber erhalten. Und so ist es auch bei der Seele. Alles konzentriert sich sozusagen auf den Gottesfunken und auf den neuen irdischen Körper.

Dieser Ablauf kann mit Hilfe eines Schwammes bildlich dargestellt werden: Wird ein trockener Schwamm ins Wasser gelegt, saugt er sich mit Wasser voll – er dehnt sich aus, wird gross. Nimmt man den Schwamm wieder aus dem Wasser heraus, entweicht dieses allmählich aus ihm – der Schwamm trocknet mit der Zeit aus und verkleinert sich auf seine ursprüngliche Grösse. Was den Schwamm ausdehnte oder schrumpfen liess, war das Wasser.

Ähnlich ist es mit dem schlafenden Wesen: Ihm werden ganz bestimmte odische Kräfte oder Strahlen entzogen bzw. diese Kräfte werden in die Seele hineingezogen, wodurch sich alles verkleinert. Dabei geht nichts verloren, denn in der Substanz liegt ja die Kraft, liegen die Aufbaustoffe für das künftige Wachsen des Kindeskörpers, der gegenüber dem ursprünglichen Geistkörper an Umfang und Grösse eingebüsst hat. Die ganze Substanz wird von der Seele aufbewahrt und bleibt in ihr wie ein

Samen, der aufgeht, sobald ihm die Möglichkeit dazu gegeben wird. Das heisst es gibt aus der Seele heraus ein Wachsen des Geistkörpers und damit auch des irdischen Körpers eines Kindes/Jugendlichen.

Mit anderen Worten: Man lässt die Grösse des geistigen Körpers auf die Grösse eines irdischen Neugeborenen „schrumpfen“, ohne dass das Geistwesen davon etwas spürt. Sein geistiger Körper wird dadurch nicht aufgelöst, sondern lediglich verjüngt, redimensioniert. Dieser Vorgang der Rückbildung läuft so auch in allen Aufstiegsebenen ab, unabhängig davon, ob es sich um höhere oder niedrigere Stufen handelt.

Hat das einzuverleibende Wesen durch Rückbildung die Gestalt eines Neugeborenen erreicht, führen Geister Gottes dieses kleine Geistwesen zu jener Mutter hin, zu der es gemäss seiner Entwicklung gehört. Schon lange vorher haben sie – wie früher aufgezeigt – die für dieses Geistwesen passende Mutter ausgesucht, nichts wird dem Zufall überlassen. Falls die erforderlichen Abklärungen noch nicht so weit sind, bleibt das Wesen auch längere Zeit im Schlaf.

Die Verknüpfung von Mutter und Kind

Sobald man die geeignete Mutter gefunden hatte, war sie von Geistern Gottes mit einem odisch-magnetischen Mantel eingehüllt worden. Dadurch wurde auch der werdende Kindeskörper im Mutterleib von dieser odisch-magnetischen Kraft umgeben. Diesen Mantel hatten die Geister Gottes zuvor aus den Kräften der Erde aufgebaut, damit sich mit seiner Hilfe der einzuverleibende Geist allmählich an die irdische Schwingung anpassen kann.

In einem zweiten Schritt wird nun der zur Einverleibung vorbereitete Geist in der Geisteswelt mit diesem odisch-magnetischen Mantel in Verbindung gebracht. Und mit dem Wachstum des Kindeskörpers im Mutterleibe wird auch die Anziehungskraft dieses Mantels immer grösser, wodurch der Geist immer stärker angezogen wird, bis sich schliesslich bei der Geburt die Einverleibung des Geistes in den irdischen Körper vollzieht.

Die Geburt ist zeitlich genau festgelegt!

Wenn es zu einer Umwandlung kommt, treten auch Geistwesen in Funktion, die mit der Umwandlung selbst und mit der persönlichen Betreuung des Wesens nichts zu tun haben. Ihre Aufgabe ist es, *Stunde und*

Minute der Geburt zu berechnen. Dabei berücksichtigen sie den Lauf der Sterne. Bei ihren Berechnungen stützen sie sich auf das „Lebensbuch“ des einzuverleibenden Wesens, in dem alle seine persönlichen Informationen gespeichert sind – der geistige Entwicklungsstand, welche Schwächen und Stärken vorhanden sind, wo Verbesserungen nötig sind und vieles andere mehr. Aufgrund dieser Informationen stellen sie ihre Berechnungen an, erforschen die geeigneten Verhältnisse und suchen nach einer passenden Mutter. Sie machen dann ihre Einzeichnungen in dieses Buch.

Daraus ersehen wir, dass die Erstellung eines Horoskops aufgrund der Geburtsstunde einen realen Hintergrund hat. Auch wenn manchmal damit Unfug getrieben wird, tut das der Sache an sich keinen Abbruch. Es hat so auch seine Richtigkeit, wenn man sagt, dass alle Menschen unter einem guten oder weniger guten Stern stehen. Es sind die von den Geistern Gottes berechneten Strahlen und Einflüsse, die vom Augenblick der Geburt an den Menschen durchs Leben begleiten. Man kann auch sagen: Der Mensch trägt seinen odischen Mantel durch sein ganzes Leben, wie ihn die Gotteswelt gestaltet hat. Und dieser odische Mantel ist von Mensch zu Mensch verschieden.

Die Geburt ist auf die Minute genau festgelegt und bereits Minuten können grosse Änderungen mit sich bringen. Daraus ergibt sich die Frage, *ob es sich nachteilig auswirkt, wenn der Arzt die Geburt zu einem bestimmten Zeitpunkt einleitet.* Laut unserer Geistlehrer ist das nicht der Fall, weil eine Beschleunigung der Geburt durch einen Arzt bereits berücksichtigt wird. Im geistigen Plan ist genau bestimmt, in welche Schwingung hinein ein Kind geboren werden muss bzw. wann die vorgesehenen Einflüsse am stärksten sind – je nachdem wird geschoben oder muss zurückgehalten werden.

Wann tritt der Geist in den Körper des Kindes ein?

Die Einverleibung in den irdischen Körper des Kindes geschieht nach keinen festen Regeln. Der Eintritt kann beim ersten Schrei des Kindes geschehen, aber auch kurze Zeit vor der Geburt – vielleicht sogar zwei, drei Tage vorher. Welche Möglichkeit aber auch immer gewählt wird, erst mit dem ersten Schrei des Kindes ist das Leben *vollständig* vorhanden.

Nun spürt aber die Mutter das Leben des Kindes schon viel früher! Hier stellt sich die Frage, warum es denn zu diesen Bewegungen des Kindes im

Mutterschoss kommt, wenn der Eintritt des Geistes in den irdischen Körper des Kindes erst kurz vor der Geburt geschieht! Geistlehrer Josef erklärte dies damit, dass ohne diese Bewegungen die Glieder des Kindes steif würden. So fängt das Körperchen schon früh an, seine Glieder zu bewegen, seine Händchen nach überallhin auszuschlagen. Es übt sich in der Bewegung.

Ein Geschlechtswechsel geschieht nur ausnahmsweise

Bei der Wiedergeburt wird normalerweise das bei der geistigen Geburt im Himmel erhaltene Geschlecht beibehalten. Dass ein weibliches Geistwesen als männlicher Mensch oder ein männliches Geistwesen als weiblicher Mensch geboren wird, sind Ausnahmen. Wenn ein solcher Wechsel für ein bestimmtes Erdenleben ausnahmsweise vorgenommen wird, geschieht dies zur Sühne, Läuterung oder Reifung des betreffenden Wesens.

Das Wachstum des Kindes – von innen nach aussen

Bei der Umwandlung hatte sich die geistige Gestalt auf Säuglingsgrösse zusammengezogen. Die Seele mit dem göttlichen Funken (das Ewige, das Lebendige) hat gleichsam den geistigen Körper bis auf die Säuglingsgrösse in sich hineingezogen – in ihr sind jetzt die eingezogenen Kräfte konzentriert.

Indem nun das Kind lebt, beginnt sich der in ihm innewohnende Geist zu entfalten. Die hineingezogene geistige Materie (Substanz) dringt nun allmählich wieder aus der Seele heraus in den irdischen Körper des Kleinkindes, d.h. die Seele gibt allmählich wieder von ihren Kräften ab, die sie früher in sich hineingezogen hat. Gleichzeitig mit dem irdischen Körper des Kindes wächst aber auch von Tag zu Tag die feinstoffliche, unsichtbare Gestalt (der Geistkörper) des Kindes heran. Mit anderen Worten: Der Geist wächst gewissermassen in seinen Körper hinein.

Damit aber die seelische und körperliche Entwicklung vonstatten gehen kann, braucht es auch den Einfluss der Umwelt auf das heranwachsende Kind. Mit Unterstützung der Umwelt geht das Wachstum des Menschen von innen nach aussen.

Ausblick

Die Wiedergeburt/Reinkarnation ist ein sehr umfassendes und für uns Menschen bedeutungsvolles Thema im Sinne der Wiedergutmachung und des Wiederaufstiegs. Im nächsten MEDIUM zeigen wir auf, dass die Wiedergeburt einst ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Lehre war und dass die Erlösung durch Christus die Wiedergeburt keinesfalls ausschliesst.

Alfred Dalliard

Literatur

Kind, C. et al. (1993): Behindertes Leben oder verhindertes Leben. Pränatale Diagnostik als Herausforderung. Huber, Bern.